



EMBASSY OF SWITZERLAND  
IN INDIA



NEW DELHI - 21, den 14. Juni 1974

Nyaya Marg  
Chanakyapuri  
P. O. Box 392, New Delhi - 1  
Tel. 74225, Telex 7156

Ref.: 381.0 - RE/ma

Herrn Bundesrat Pierre G r a b e r  
Vorsteher des Eidgenössischen  
Politischen Departements

VERTRAULICH

an				
Datum	15. JULI 1974 B	3003	<u>B e r n</u>	
Via				<i>in</i>
EPD	15. JULI 1974 B			
Politischer Bericht Nr. 10	21.31.	<i>New Delhi</i>	<i>NE/VK</i>	

Politischer Bericht Nr. 10

STREIFLICHTER AUS BHUTAN

Krönungsfeierlichkeiten

Am 2. Juni vollzog das religiöse Oberhaupt des buddhistischen Bhutan, Seine Heiligkeit der Je Khenpo, - der Buddhismus ist Bhutans Staatsreligion - im prachtvollen, festlich glitzernden Thronsaal des imposanten Taschichtodzong von Thimphu die Krönung des 18-jährigen Jigme Singye Wangchuck, des vierten Erbkönigs der Dynastie der Wangchuck. Der eigentliche Krönungsakt erfolgt im Moment, wenn der König im Beisein des Je Khenpo das fünffarbige königliche Halstuch der bhutanesischen Könige vom Altar der inneren Kapelle des Dzong entfernt und um seinen Hals und seine Schultern legt. Der König braucht bei der Krönung die Krone nicht zu tragen.

Im Thronsaal wickelt sich alsdann eine eindrucksvolle, über zwei Stunden dauernde Krönungszeremonie ab, während der der junge König auf

dem schönen, holzgeschnitzten, reich vergoldeten und bemalten Thron mit gekreuzten Beinen im Schneiderhock sitzend und umgeben von der Königsfamilie, den höchsten Priestern, den Ministern und anderen Würdenträgern seines Landes und im Beisein der geladenen offiziellen ausländischen Gäste, die Huldigungen der Lama, der Repräsentanten der Regierung und des Tshogdu (Nationalversammlung) und der Vertreter der Provinzen und des Vokes entgegennimmt. Gebete und Gesänge der Lama begleiten die Uebergabe der geheiligten Gegenstände von besonderer mythologischer Bedeutung wie zum Beispiel die acht Glückszeichen, der goldene Fisch, die Lotusblume, die Vase, der endlose Knote, an den Neugekrönten. Alsdann werden dem König vom Cheflama die für die Königswürde als unentbehrlich betrachteten sieben königlichen Edelsteine respektiv Sinnfiguren, welche Glück, Kraft und langes Leben verheissen, überreicht, während flotte junge Hofmeister allen Anwesenden den von hohen Priestern gesegneten traditionellen Zeremonientee und andere Esswaren - Reis, Früchte, Nüsse, Biskuits, Kuchen - darbieten. Der Je Khenpo hält eine kurze Ansprache an den König, in der er die historische Bedeutung der Lehre Buddhas für Bhutan und die Monarchie hervorhebt und gleichzeitig das segensreiche Wirken der Wangchuck Dynastie für das vorher von kontinuierlichen Fehden und Wirren heimgesuchte Land unterstreicht.

Vor dem König werden hierauf im Thronsaal in langer Folge einzeln die Geschenke ausgebreitet, zuerst die Gaben des Priesterkorps, dann jene der Verwaltung, der Volksvertreter, der Königsfamilie und zum Schluss die Geschenke der fremden Regierungen. Während der Präsentation des Geschenkes überreicht der Gast, nach buddhistischem Brauch,

dem König zur Begrüssung einen weissen, seidenen Schal.

Damit ist die Krönungszeremonie beendet. Die offiziellen Festlichkeiten nehmen während drei Tagen ihren Fortgang. Begünstigt vom schönen Wetter, wofür sämtliche Lama des ganzen Landes während 14 Tagen gebetet haben, konnten alle Veranstaltungen programmgemäss im Freien abgewickelt werden. Im Hof des Taschichtodzong wechselten die Vorführungen von traditionellen tibetischen und bhutanesischen Tänzen mit von Lamachören vorgetragenen alten, melodischen Gesängen ab, die in ihrer Art den gregorianischen Kirchengesängen sehr nahe kommen. Im neugebauten Stadium führten ungemein farbenfroh gekleidete Tanzgruppen täglich ein abwechslungsreiches Programm vor, dem jeweilen eine Reihe von sportlichen Darbietungen folgte. Die Bewirtung der nach hunderten zählenden geladenen Gäste überbot alles Erwartete: französische Weine, Champagner, Whisky der besten Sorten, Liköre u.a.m. wurden schon vor dem Mittagessen aufgetragen; die von den Küchenchefs des Oberoi Hotelkonzerns von Delhi und Kalkutta zubereiteten Buffet-Luncheons und -Diners waren so reichhaltig und gepflegt, dass man sich in einem schweizerischen Luxushotel glaubte.

Die ganze Organisation der Festlichkeiten und der Betreuung der ausländischen Gäste klappte hervorragend. Die Regierung setzte für die Vorbereitung des Festes während Monaten die gesamte staatliche Verwaltung ein. Die Bhutanesen dürfen die Genugtuung haben, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben. Die Feierlichkeiten verliefen in jeder Hinsicht reibungslos. Dies war aber nur dank langfristiger Planung möglich; die Regierung baute neue Gästehäuser in Thimphu und im Grenz-



ort Phuntsholing, zwei neue Hotels, ein neues Stadion, einen Helikopterflugplatz in Thimphu, wo auch sämtliche Zufahrtsstrassen verbreitert und ausgebaut worden sind; sogar ein Golfplatz wurde geschaffen. Man liess es sich viel kosten. Diese infrastrukturellen Neuerungen sollen gegen die 100 Mio Rupien oder rund 40 Mio SFr. gekostet haben. Darüber hinaus dürfte das Krönungsfest einige weitere Millionen verschlungen haben. Für ein armes Land wie Bhutan sind dies wahrlich hohe Prestigeauslagen. Die ganzen Kosten werden schliesslich aber von Indien bezahlt, denn Bhutans eigene Mittel reichen kaum für den kostspieligen Unterhalt der ausgabefreudigen Königsfamilie aus.

Zur Krönungsfeier hatte Bhutan die Regierungen der fünf ständigen Mitgliedernationen des UNO-Sicherheitsrates eingeladen, ferner die Regierungen der Nachbarländer, nämlich Indien, Bangladesh, Nepal, Sikkim und Sri Lanka sowie die in Delhi residierenden Missionschefs von Ländern, mit denen Bhutan besonders freundschaftliche Beziehungen unterhält und die Bhutan Entwicklungshilfe gewähren; das sind die Colombo-Plan Staaten Australien, Neuseeland, Singapore und Japan sowie die Schweiz. Ferner waren auch die Vertreter von UNDP, UNICEF, GCAFE und WFP eingeladen.

Die indische Delegation wurde vom Staatspräsident Giri, die Bangladesh Delegation vom Präsident Mohammadullah angeführt; Nepal war durch den Bruder des Königs, Prinz Dhirendra, und Sikkim durch den Chogyal vertreten. Die USA entsandten ihren Botschafter in Delhi und die USSR sowie China gaben der Einladung ebenfalls durch die Abordnung ihrer diplomatischen Vertreter in Delhi, in beiden Fällen gleich-

rangige Geschäftsträger a.i., Folge, was dem bhutanesischen Protokoll wegen der Einstufung in die diplomatische Rangordnung einiges Kopfzerbrechen verursachte. Die Organisatoren wichen allfälligen Schwierigkeiten dadurch aus, dass sie das im Programm vorgesehene, vom König offerierte Galadiner assi in ein Diner-Bufferet umwandelten, für das es wiederum keine Sitzordnung gab. Damit waren alle Komplikationen ausgeschaltet.

Nicht eingeladen wurde Pakistan, obschon dieses Land als zum indischen Subkontinent gehörend eigentlich ebenso gut wie Sri Lanka zu den "Nachbarnationen" Bhutans zu zählen wäre. Unkontrollierbare Gerüchte wollen es haben, dass Indien den Bhutanesen nahelegte, von einer Einladung an Pakistan in Anbetracht der neuen indisch-pakistanischen Spannungen abzusehen. Andererseits dürfte für die Einladung von Sri Lanka vor allem der Umstand massgebend gewesen sein, dass es sich um das einzige andere, ebenfalls buddhistische Land des indischen Subkontinents handelt. Sri Lanka entsandte übrigens niemand zur Feier; seine Landesfahne wurde jedoch überall mit den anderen vertretenen Nationen gehisst.

#### Bhutans Abhängigkeit von Indien

Bis vor weniger als zwei Jahrzehnten hat sich Bhutan, das kleine, in den östlichen Himalayas gelegene und zwischen den beiden Kolossen China und Indien eingeschlossene Bergland, aus eigener Wahl sowohl physisch wie auch kulturell weitgehendst von der übrigen Welt isoliert.

Ausgenommen war Tibet, mit dem Bhutan seit langer Zeit enge kulturelle Verbindungen und auch einen bescheidenen Warenaustausch pflegte. Der lamaistische Buddhismus, von tibetischen Mönchen vor allem im 16. und 17. Jahrhundert in die verborgenen, südlich der Wasserscheide gelegenen Bergtäler als religiöse Lehre verbreitet, wurde zur Staatsreligion Bhutans. Zwischen Tibet und Bhutan besteht aber auch eine gewisse sprachliche Verwandtschaft. Die Ereignisse in Tibet Ende der fünfziger Jahre brachten den traditionellen Verkehr mit Tibet fast total zum Stillstand; das buddhistische Königsreich wandte sich für einen Zugang nach der Aussenwelt nach Süden, auch im Bestreben, bei einer Bedrohung seiner territorialen und kulturellen Unversehrtheit in dieser Richtung Hilfe zu suchen.

Erste formelle indisch-bhutanesishe Kontakte gehen jedoch bereits auf die Vereinbarungen von Sinchula zurück, welche die Bhutanesen als den Zehn-Artikel-Vertrag von Rawapani bezeichnen. Diese Beziehungen wurden im Vertrag von Punakha von 1910 weiter bekräftigt. In diesem Vertrag verpflichtete sich Britisch-Indien, sich nicht in die internen Angelegenheiten Bhutans einzumischen, während andererseits Bhutan zustimmte, sich in Fragen der Aussenpolitik von den Ratschlägen Britisch-Indiens leiten zu lassen. Die von der britischen Kolonialmacht verfolgte Absicht war eindeutig, die Gefahr eines wachsenden chinesischen Einflusses am Rande der östlichen britischen Gebiete einzudämmen.

Nach der erlangten Unabhängigkeit übernahm Indien 1949 in einem neuen Abkommen mit Bhutan mit ganz wenigen Modifikationen die Grundprinzipien des Punakhavertrages: Nichteinmischung Indiens in die



inneren Angelegenheiten Bhutans und Bhutans Zustimmung "to be guided by the advice" Indiens in aussenpolitischen Fragen. Der indisch-bhutanische Vertrag gewährleistet sodann noch u.a. den freien Handel und Warenaustausch zwischen den beiden Ländern und den Transport bhutanischer Produkte im indischen Territorium. Der Vertrag sieht auch vor, dass Indien an den Staatshaushalt Bhutans jährlich eine Subvention von 500'000 Rupien entrichtet. Dieser Betrag wird ad hoc durch weitere Zuwendungen in Form von Entwicklungshilfe - grants-in-aid - seitens Indien ergänzt.

Die zwanzigjährige Regierungszeit des im Juli 1972 verstorbenen Königs Jigme Dorji Wangchuck, Vater des jetzigen Königs, ist durch die Einführung einer Reihe von weitreichenden und weitsichtigen Reformen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen des Landes gekennzeichnet. Als ein hervorragender und im besten Sinne aufgeklärter Herrscher, mit Land und Volk aufs engste verbunden und von allen Volksschichten verehrt, unternahm Jigme Dorji Wangchuck systematisch das schwere Unterfangen, das von ihm ererbte, bisher rein feudalherrschaftliche Königsreich progressiv dem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und moderneren politischen Auffassungen zu erschliessen, dem Lande aber gleichzeitig die besten traditionellen und kulturellen Werte zu erhalten. Aus eigenem Antrieb gab er dem Lande erstmals ein demokratisches Regime, in dem der König eine dem Status eines konstitutionellen Monarchen ähnliche Stellung einnimmt. Die Verfassung sieht sogar vor, dass der König seine Herrschaft nur solange ausüben soll, als er von der 150 Mitglieder zählenden Nationalversammlung (Tshogdu) unterstützt wird. Es ist vorgesehen, dass das Parlament alle drei Jahre dem

König das Vertrauen bestätigen soll. Mit anderen Worten kann die Nationalversammlung den König absetzen, wenn er ihr nicht mehr passt.

Eine wichtige Reform war sodann die Einführung einer erstmals geplanten wirtschaftlichen Entwicklung. Welche Schwierigkeiten und Probleme mit einer solchen Massnahme verbunden sind, lassen sich ermessen, wenn man bedenkt, dass die Basis der bhutanesischen Wirtschaft heute noch eine auf isolierten, nur für die Selbstversorgung eingerichteten Gehöften lebende Bauernschaft ist, die über keine modernen Kommunikationswege verfügt und auch keine nennenswerte Bildung besitzt.

Eine wirtschaftliche Entwicklung, die diesen Begriff in ganz begrenztem Sinne verdient, nahm ihren Anfang mit dem 1. Fünfjahresplan in 1961. 175 Mio Rupien waren dafür bewilligt; tatsächlich ausgegeben wurden 107 Mio Rupien. Der 2. Plan (1966-71) sah Ausgaben von 212 Mio Rupien vor, verausgabt wurden rund 200 Mio. Die beiden ersten Fünfjahrespläne wurden gänzlich von Indien finanziert. Der laufende 3. Entwicklungsplan ist auf 355 Mio Rupien budgetiert. Zum ersten Mal will Bhutan einen bescheidenen Beitrag von ca. 25 Mio Rupien aus eigenen Mitteln zur Verwirklichung des Programms beisteuern; zu über 90 % der Ausgaben wird der Plan aber auch diesmal wiederum von Indien finanziert. Indien gewährt erstmals auch ein Darlehen zu weichen Bedingungen in der Höhe von rund \$ 5 Mio.

Indien sorgt jedoch nicht nur für die Finanzierung der bhutanesischen Entwicklungspläne, sondern es stellt auch zur Hauptsache das berufliche und technische Personal für die Ausführung dieser Pläne. Der



sehr akute Mangel an einheimischen Leuten mit Schulbildung und vor allem rudimentären technischen Kenntnissen bedeutet, dass das Land für die Entwicklungsprojekte auf geschulte Arbeiter und Techniker aus Indien und Nepal angewiesen ist. Zur Zeit sind über 1000 indische Fachleute in Bhutan tätig.

Die Finanzierung der Entwicklungspläne ist indessen nur ein Teil der indischen Assistenz an Bhutan. Darüber hinaus hat Indien durch die Indian Border Roads Organization in den vergangenen Jahren in Bhutan mehrere strategische Hauptstrassen gebaut, die über 300 Mio Rupien gekostet haben. Vor 1963 gab es in Bhutan keine Strassen. Kürzlich hat die königliche Regierung mit der Hilfe Indiens den Bau eines grossen Wasserkraftwerkes in Chukha an die Hand genommen, das 830 Mio Rupien kosten wird und nach der Inbetriebsetzung in etwa 7 Jahren rund 1'700 Mio Kilowatt Strom liefern soll. Die in Chukha erzeugte elektrische Kraft soll die Industrialisierung in Bhutan vorantreiben und auch nach den elektrizitätshungrigen indischen Staaten Westbengalen und Assam exportiert werden.

Nicht nur wirtschaftlich sondern auch währungsmässig ist Bhutan auf Indien angewiesen, denn das noch gänzlich unentwickelte Währungssystem Bhutans ist untrennbar mit dem indischen verbunden.

Obige Ausführungen zeigen die fast totale Abhängigkeit Bhutans hinsichtlich Finanzen und Berufspersonal für die Entwicklung des Landes von Indien.

Bescheidene, aber gezielte und nützliche Projektshilfe erhält Bhutan von den Colombo-Plan Ländern Australien, Neuseeland, Singapore, Japan und Grossbritannien, sodann auch von der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz; ausserdem bestehen verschiedene Hilfsprogramme der UNO.

### Das Verhältnis zu China

Die Krönungsfeierlichkeiten boten Bhutan erstmals eine Gelegenheit, die benachbarte Volksrepublik China einzuladen, eine Delegation an die Festlichkeiten abzuordnen. Nachdem Thimphu alle ständigen Mitgliedstaaten des UNO Sicherheitsrates einlud, war auch für Indien das Gleichgewicht zwischen der Sowjetunion und China gewahrt, was für Delhi wichtig war. China nahm die Einladung denn auch prompt an und entsandte den in Delhi residierenden Geschäftsträger. Es war für den Beobachter in Thimphu interessant festzustellen, mit welchem sichtlichen Vergnügen und mit wie viel Spontaneität und ungekünstelter Einfühlung der Chinese, seine Frau und sein Begleiter an allen Anlässen mitmachten und wie geschickt sie den Kontakt mit der Königsfamilie und anderen Würdenträgern herzustellen verstanden und an den tibetisch-bhutanesischen Traditionen ihr Gefallen zeigten, währenddem der sowjetrussische Vertreter eher abseits stand und sich wenig bemühte, mit den Bhutanesen in engeren Kontakt zu kommen. Der Chinese sagte mir während einer der vielen kulturellen Darbietungen, die alten buddhistischen Gebräuche und Traditionen Bhutans seien ihm gar nicht so fremd und er habe viel Ver-

- 11 -

ständnis dafür, denn China sei auch ein buddhistisches Land. Der Russe dagegen sah in all dem das tiefste Mittelalter.

Ueber das Verhältnis zu China befragt erklärte der König an einer Pressekonferenz, der nördliche Nachbar habe seinem Land gegenüber bis anhin eine durchaus freundliche Haltung gezeigt. Man könne das Verhältnis als gut bezeichnen. Es gäbe allerdings noch einige wenige Grenzgebiete, in denen die Grenze zwischen den beiden Ländern noch nicht demarkiert sei. Daraus sei jedoch kein Problem erwachsen. "There is nothing 'alarming' about it." Und der Aussenminister äusserte sich zum gleichen Thema, Bhutan prüfe die Frage der formellen Markierung der nördlichen Grenze, beabsichtige aber im Moment nicht, irgendwelche Schritte zu unternehmen. Was die Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit China anbetreffe, meinte der Minister, Bhutan unterhalte schon jetzt freundliche Beziehungen zu China, es scheine ihm deshalb nicht notwendig, unmittelbar auch diplomatische Beziehungen herzustellen. Offensichtlich brauchte Bhutan hier den "advice" von Delhi!

#### Wunsch nach Diversifizierung der Beziehungen

Aus allen mit Bhutanesen geführten Gesprächen geht hervor, dass Bhutan heute vorsichtig versucht, seinen Gesichtskreis über das überwältigende Profil der Himalayas hinaus zu erweitern und seine Beziehungen zur Aussenwelt zu diversifizieren. Bei aller Betonung der

./.



freundschaftlichen Beziehungen zu Indien geben die Bhutanesen in vertraulichen Diskussionen mit westlichen Gesprächspartnern doch immer wieder zu verstehen, dass sie eine grössere Unabhängigkeit von Indien wünschten und anstrebten. Die schützende Hand der Mutter India über den kleinen Pufferstaat wäre für viele junge Bhutanesen leichter zu ertragen, wenn ihr Land in der Gestaltung seiner Aussenbeziehungen eine grössere Freiheit hätte. Nach den Bestimmungen des Vertrages von 1949 mit Indien sind die Ratschläge Indiens für Bhutan zwar nicht verbindlich, in der Praxis kann Thimphu aber Delhi nicht einfach ignorieren. Dies gilt besonders auch für die Regelung der chinesisch-bhutanesischen Grenzfragen, denn im Jahre 1960, nachdem die Chinesen im Jahr zuvor Tibet besetzt hatten, stimmte die bhutanesische Nationalversammlung der Interpretation Nehrus zu, wonach die Korrektur der in den chinesischen Landkarten fälschlicherweise eingetragenen Grenzziehung zwischen Bhutan und Tibet gleichzeitig mit der Bereinigung der Grenze Indiens und Tibets im gleichen Sektor zu erfolgen habe. Im gleichen Jahr verlangte Indien unter Bezugnahme auf vertragliche Vereinbarungen mit Bhutan von der chinesischen Regierung, dass sie acht Enklaven, die die Chinesen 1959 im Gebiete des Mount Kailash in Tibet besetzten, an Bhutan zurückerstatten. Sollte nun Bhutan seine Grenzprobleme mit China direkt aufnehmen, ohne Konsultation mit Indien, so käme dies einer Missachtung der bisherigen, auf Verträgen beruhenden Sonderbeziehung mit Indien gleich, die sich Bhutan kaum leisten kann. Es ist daher nicht anzunehmen, dass Bhutan in dieser Sache auf eigene Faust vorstossen wird, so gerne die Regierung in Thimphu mit China ins Reine kommen möchte. Zuerst müssen sich die Beziehungen Delhi-Peking verbessern.

Die relativ grosse politische Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit, die sich Nepal zwischen dem indischen und chinesischen Hammer und Amboss erfolgreich sicherte, ist für Bhutan noch fernes Ziel. Sikkim und das Schicksal des Chogyal, der nach dem Sieg der starken, indienorientierten Kongresspartei nur noch Repräsentationsfigur in seinem Lande ist, bildet für Bhutan ein deutliches Warnzeichen.

### Geopolitische Bedeutung Bhutans für Indien

Für Indien ist Bhutan geopolitisch und strategisch von enormer Wichtigkeit. Bhutan wird denn auch als die "Achilles Ferse" im nördlichen Verteidigungssystem Indiens bezeichnet. In einem gut vorbereiteten militärischen Vorstoss über kaum 120 km vom Chumbi Tal durch das nordwestliche Bhutan könnten die Chinesen Bhutan selbst und gleichzeitig ganz Nordbengalen, Assam und Arunachal Pradesh vom übrigen Indien abschneiden. Ebenso verwundbar sind die Täler Zentralbhutans. Auch hier haben die Chinesen den logistischen Vorteil, von fünf von ihnen besetzten hochgelegenen Bergpässen in die Tiefe hinabzustossen. Es ist deshalb begreiflich, dass diese Pässe nicht nur von bhutanesischen Truppen bewacht werden, sondern dass auch indische "Instruktoren" diese Grenzübergänge beaufsichtigen. Die nördlichen Gebiete Bhutans gegen Tibet sind denn auch für Ausländer unzugänglich.

### Intrigen und Komplotte

Mitte Mai gab der Innenminister mit einiger Verspätung bekannt, dass sich das Kabinett und die Nationalversammlung mit der Aufdeckung eines gegen den König geplanten Attentats zu befassen hatten. Das Komplotte habe die Ermordung des jungen Monarchen zum Ziele gehabt; nach einem anderen Plan sollte der Taschichtodzong (Regierungsgebäude und Lamakloster) in Thimphu niedergebrannt werden.

Rund 30, in die Verschwörung verwickelte Personen, hauptsächlich tibetische Flüchtlinge, wurden verhaftet, darunter einige Prominente, wie der stellvertretende Innenminister Phuntsho Dhondup, zuständig für die Ausstellung der Identitätsausweise für Tibeter, der Chef des Rehabilitätsbüros für Flüchtlinge, selber ein Tibeter, und der Kommandant der bhutanesischen Polizei. Es sollen auch ein Waffenlager, Munition und Handgranaten beschlagnahmt worden sein.

Als einer der Urheber des Komplotts wurde der in Darjeeling niedergelassene Bruder des Dalai Lama, namens Gyalo Thondup, genannt. Die Untersuchungen sollen weiter ergeben haben, dass an der Verschwörung auch die Tibeterin Yangki, die Konkubine des verstorbenen Königs beteiligt war. Yangki wurde nach dem Tod des Königs nach Indien exiliert. Heute verlangt Bhutan ihre Auslieferung. Die Frau soll aber inzwischen bereits nach Nepal ausgewichen sein.

Das Büro des Dalai Lama in Delhi dementierte prompt jede Verbindung des Gyalo Thondup und anderer Tibeter mit den Verschwörern.

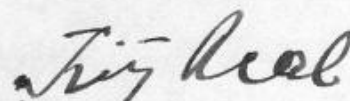


Die Gerüchte, wonach entweder China oder Indien die Hand im Spiel gehabt hätten, entbehren jeder seriösen Grundlage. Vielmehr scheint es sich ganz offensichtlich um Familienintrigen zu handeln, wie sie zur Zeit der Regentenstreitigkeiten an den Häfen Europas gang und gäbe waren. Diese Intrigen gehen auf die Zeit der Ermordung des Premierministers Jigme Dorji, Bruder der heutigen Königin-Mutter, Ashi Kesang, im Jahre 1964 zurück. Der populäre Jigme Dorji wurde damals offenbar beseitigt, weil er eine potentielle Gefahr für die Wangchuck Dynastie war. Die Wangchucks und die Dorjis, die mächtigsten Familien in Bhutan, standen von jeher miteinander im Streit um die Macht. Der Vater des heutigen Königs unternahm den Versuch, diese Fehde durch seine Vermählung mit einer Dorji zu beenden. Diese Verbindung war ein Akt der Staatsraison aber keine Verbindung der Herzen. Der König nahm sich bald eine eingewanderte Tibeterin, Yangki, zur Maîtresse, die ihm ausser-ehelich vier Söhne und eine Tochter gebar; die Königin schenkte ihm dagegen vier Töchter und einen Sohn (der heutige König). Yangki blieb bis zum Ableben des Königs an seiner Seite, währenddem die Königin in Thimphu wenig mehr in Erscheinung trat und meistens auf ihrem Sitz in Südbhutan lebte. Es ist nun durchaus denkbar, dass die Königin-Mutter nach der Thronbesteigung ihres Sohnes jetzt alles daran setzt, die Yangki zu diskreditieren und sie ein für allemal auszuschalten. Andererseits könnte die Yangki mit dem Gedanken spielen, mit Hilfe gewisser der günstig gesinnten Persönlichkeiten, einer ihrer Söhne, in deren Adern königliches Blut fliesst, auf den Thron zu bringen.

- 16 -

In einer Zeit der sich rasch und fortwährend ändernden politischen Konstellationen, gerade auch in Bhutans Nachbarschaft, muss für Bhutan die interne Stabilität das erste Gebot der Stunde sein und bleiben. Ohne diese Stabilität ist auch eine wirtschaftliche Entwicklung nicht denkbar. Nur eine starke, zentralisierte Autorität kann diese Stabilität gewährleisten. Damit die Konsolidierung der Verwaltung und die eingeleitete soziale und wirtschaftliche Entwicklung zielbewusst weitergeführt werden kann, bedarf das Land an der Spitze eine starke Hand und einen festen Willen zum Regieren. Es ist zu hoffen, dass der junge König dieser Aufgabe gewachsen sein wird.

Der Schweizerische Botschafter :



(Fritz Real)

R E S U M E

Am 2. Juni vollzog das religiöse Oberhaupt des buddhistischen Bhutan, der Buddhismus ist Bhutans Staatsreligion, in Thimphu die Krönung des 18-jährigen Jigme Singye Wangchuck, des vierten Erbkönigs der Dynastie der Wangchuck. Die Regierung setzte für die Vorbereitung des Festes, das 3 Tage dauerte, während Monaten die gesamte staatliche Verwaltung ein. Die Regierung baute zudem neue Gästehäuser in Thimphu und im Grenzort Phuntsholing, zwei neue Hotels, ein neues Stadion, einen Helikopterflugplatz in Thimphu, wo auch sämtliche Zufahrtsstrassen ausgebaut worden sind; sogar ein Golfplatz wurde geschaffen. Diese infrastrukturellen Neuerungen sollen rund 40 Mio SFr. gekostet haben. Für ein armes Land wie Bhutan sind dies wahrlich hohe Prestigeauslagen. Die ganzen Kosten werden schliesslich aber von Indien bezahlt.

Bis vor weniger als zwei Jahrzehnten hat sich Bhutan, das kleine, in den östlichen Himalayas gelegene und zwischen den beiden Kolossen China und Indien eingeschlossene Bergland, aus eigener Wahl sowohl physisch wie auch kulturell weitgehendst von der übrigen Welt isoliert. Indien übernahm 1949 in einem neuen Abkommen mit Bhutan mit ganz wenigen Modifikationen die Grundprinzipien des Punakhavertrages, abgeschlossen 1910 zwischen Bhutan und Britisch-Indien: Nichteinmischung Indiens in die inneren Angelegenheiten Bhutans und Bhutans Zustimmung "to be guided by the advice" Indiens in aussenpolitischen Fragen.

Die zwanzigjährige Regierungszeit des im Juli 1972 verstorbenen Königs Jigme Dorji Wangchuck, Vater des jetzigen Königs, ist durch die Einführung einer Reihe von weitreichenden und weitsichtigen Reformen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen des Landes gekennzeichnet. Die Basis der bhutanesischen Wirtschaft bleibt heute noch eine isolierte, nur für die Selbstversorgung lebende Bauernschaft.



Indien sorgt nicht nur für die Finanzierung der bhutanesischen Entwicklungspläne, sondern es stellt auch zur Hauptsache das berufliche und technische Personal für die Ausführung dieser Pläne. Darüber hinaus hat Indien in den vergangenen Jahren mehrere strategische Hauptstrassen gebaut, die über 300 Mio Rupien gekostet haben. Kürzlich hat die Regierung mit der Hilfe Indiens den Bau eines grossen Wasserkraftwerkes in Chukha an die Hand genommen. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch währungsmässig ist Bhutan ganz auf Indien angewiesen.

Die Krönungsfeierlichkeiten boten Bhutan erstmals Gelegenheit, die benachbarte Volksrepublik China einzuladen. Mit sichtlichem Vergnügen hat der hiesige chinesische Geschäftsträger an allen Anlässen mitgemacht und Kontakt mit dem König und anderen Würdenträgern hergestellt, währenddem der sowjetrussische Vertreter eher abseits stand und sich wenig um engere Kontakte bemühte.

Bhutan versucht heute vorsichtig, seine Beziehungen zur Aussenwelt zu diversifizieren. Bei aller Betonung der freundschaftlichen Beziehungen zu Indien geben die Bhutanesen in vertraulicher Diskussion mit westlichen Gesprächspartnern zu verstehen, dass eine grössere Unabhängigkeit von Indien angestrebt wird. Dies gilt besonders auch für die Regelung der chinesisch-bhutanesischen Grenzfragen. Es ist aber infolge der vertraglichen Regelung mit Indien nicht anzunehmen, dass Bhutan in dieser Sache auf eigene Faust vorstossen wird.

Für Indien ist Bhutan geopolitisch und strategisch von enormer Wichtigkeit. Nach einem militärischen Vorstoss über kaum 120 km vom Chumbi Tal durch das nordwestliche Bhutan könnten die Chinesen Bhutan selbst und gleichzeitig ganz Nordbengalen, Assam und Arunachal Pradesh vom übrigen Indien abschneiden.

Mitte Mai wurde bekannt, dass sich das Kabinett mit der Aufdeckung eines gegen den König geplanten Attentats zu befassen hatte. Die Gerüchte, wonach entweder China oder Indien die Hand im Spiel gehabt hätten, entbehren jeder seriösen Grundlage. Vielmehr scheint es sich um Intrigen zwischen den beiden mächtigsten Familien des Landes zu handeln.